

# b.20 deep field abwesenheitsnotiz



Adriana Hölszky, Martin Schlöpfer

Foto: Sascha Krecklau

## BALLETT AM RHEIN

b.20

DEEP FIELD

Musik Adriana Hölszky

Choreograph Martin Schlöpfer

Musikalische Leitung Wien-Pin Chien

Medien-Licht- Skulptur & Kostüme rosalie

Licht Thomas Diek

Chorleitung Denis Comtet

Dramaturgier Anne do Paco

Chor WDR Rundfunkchor Köln

Orchester Düsseldorfer Symphoniker

Tänzerinnen Sachika Abe, Ann-Kathrin

Adam, Marlúcia do Amaral,

Camille Andriot, Doris Becker,

Sabrina Delafield, Mariana Dias,

Feline van Dijken, Carolina

Francisco Sorg, Nathalie Guth,

Alexandra Inculet, Christine

Jaroszewski, Yuko Kato, So-Yeon

Kim, Nicole Morel, Louisa Rache-

di, Claudine Schoch, Virginia

Segarra Vidal, Elisabeta Stancu-

lescu, Julie Thirault, Irene Va-

queiro

Tänzer Rashaen Arts, Christian Bloßfeld,

Andriy Boyetskyy, Paul Caldero-

rne, Jackson Carroll, Martin Chaix,

Michael Foster, Filipe Frederico,

Philip Handschin, Richard Jones,

Marquet K. Lee, Sonny Locsin,

Alexander McKinnon, Marcos

Menha, Bruno Narnhammer,

Bogdan Nicula, Chidozie Nze-

rem, Alban Pinet, Friedrich Pohl,

Boris Randzio, Alexandre Simões

### WEICHE RÄNDER

Die Nacht: Ein Kloß im Hals. Der Schlaf: Aufs Rad geflochten. Nass. Schwer. Ein Abend reist durchs Gemüt. Trommelt die Ränder weich. Hat keine Stelle ausgelassen. b.20 – deep field.

Soll man Fragen stellen? Soll man auf Antworten warten? Wo endet Musik? Wo beginnt der Zustand? Wann hört Musik auf zu sein? Sehr geehrte Damen und Herren: Ich habe mir Mühe gegeben. Ich kam mit guten Vorsätzen. Ich schwöre. Man reist ja nicht zum Verreißen an. Es kann passieren, dass man scheitert. Pflötzlich versagt die Sprache. Es stellt sich nichts ein im Kopf. Die Worte wollen nicht aus der Deckung finden. Sie hocken leblos da und haben keine Farbe. Keinen Klang. Du suchst den Abend und findest nur dich: Allein. Zurückgelassen.

### SEHR WAHRSCHEINLICH

Soll man Fragen stellen? Was hat nicht funktioniert an b.20? Ist nicht schon die Frage Anmaßung? Sehr geehrte Damen und Herren: Vielleicht war ich der einzig Verlorene des Abends. Damit ließe sich leben. Wenn Einzelne abhandkommen, entsteht kein Gewicht. Auch kein Gegengewicht. Wie unwichtig darf man sich nehmen? Die Stimmung am Ende des Abends: Es gibt taube Stellen in der Seele. Vielleicht darf man nichts erwarten. Aber das sagt sich so leicht. Zu Schläpfer fahren bedeutet doch, dass man sich in Magie begibt. Man ist abonniert auf diese wunderbare Vermischung der Dimensionen. Immerhin: Auch im Wunderbaren steckt die Wunde. b.20 macht das deutlich. Man wird wach am Ende eines Abends und möchte gern eine Abwesenheitsnotiz hinterlassen. Sehr geehrte Damen und Herren: Ihre Botschaft an mich ist nicht eingetroffen. Ich war zwischenzeitlich abwesend. Es hat – sehr wahrscheinlich – an mir gelegen. In mir.

Ballett ist Addition. Zwei treffen sich. Finden sich. Sind zusammen mehr als die Summe ihrer Teile. Ballett ist die Gewissheit des Kennens auf der einen Seite (du triffst bekannte Musik – meist besteht selbst unbekannte Musik aus einer bekannten Haltung) und die Erwartung des Überraschenden auf der anderen Seite. Die Dauerfrage: Wie wird die Ehe vollzogen? b.20: Zwei Unbekannte treffen im eigenen Kopf aufeinander und probieren sich aus. Ballett ist die Überwindung des Realen durch Addition des Magischen. Ballett ist trotzdem nicht realitätsvergessen. Aber: Das Wunderbare muss Einzug halten. Es muss die Haltestellen geben, an denen man mit weit offenem Mund stauend zurückbleibt – aufgepumpt mit der Lust am Weitersehen, Weiterhören, Weiterfühlen. Ballett darf zumuten. Muss zumuten – ohne Zumutung zu sein. Vielleicht glaubt man mit dem Lösen der Eintrittskarte ein Bleiberecht beim Schönen zu bekommen.

### SUBTRAKTION

b.20 ist die Subtraktion des Wunders durch Addition des Sachlichen. Alles hat seinen Schneid. Alles ist gut. Die Bilder der Tänzer, die Bewegungen. Die Musik gräbt sich schönheitsverloren durch alte Tage. Sie möchte nicht gefangen nehmen. Sie kommt mit erhobenem Zeigefinger. Verteilt sich im Raum und versucht, eine Dimension zu erzeugen, die den Klängen abhand gekommen zu sein scheint. So finden Ton und Bild nicht zueinander. Aber: Vielleicht hat man nur einen schlechten Tag gehabt. Vielleicht wollte der eigene Kopf nicht in Fahrt kommen. Vielleicht wollte die Seele einen Wattebausch und b.20 kam mit dem Schirmgelpapier.

Sehr geehrte Damen und Herren: Ich konnte nicht mitleben. Ich habe Ton und Bild nicht übereinander bekommen. Da segelten auf einem Ozean aus Mühen zwei Giganten aneinander vorbei ohne sich zu treffen. Bewegungen, die seltsam alleingelassen daher kamen und sich gegen die Verbindung mit den Klängen zu sträuben schienen. Die Musik: Keine Geste – Zustand. Erinnerung an Gegebenes. Klänge im Rückspiegel. Niemand machte sich auf die Suche nach dem Schönen. Niemand befreite die Töne aus dem Klanggeräuschkäfig. Die Dimensionsubtraktion gleicht der Traum mit Bildadditionen aus. Sehr geehrte Damen und Herren: Man fühlt sich hilflos und sitzt wie vor einem leerem Aquarium.

### STANDBILD

Bitte schreiben Sie jetzt: Okay. Ich versuch's. Natürlich ist die Kunst kein Sklave des Schönen. Natürlich muss sie Fragen stellen. Natürlich ist der Künstler immer einen Schritt weiter als sein Publikum. Und wenn das Publikum den Künstlerpunkt erreicht hat, ist der schon wieder unterwegs zum Neuen. b.20 ist eine Versuchsanordnung aus Klang und Tanz, die mancherorts zum Gedankenexperiment wird und eben dadurch so schwer zugänglich. Tanz und Musik sind Handlungskünste. Sie saugen Kraft aus dem Transport. Sie brauchen das Fließband der Zeit, um in den Kopf vorzustößen. Ein Tanzabend, eingefroren zu einem Standbild ist wie ein Buch, dessen Worte man dir vor die Füße schüttet. Vielleicht ist b.20 zu überdacht. Überdenken. Überdacht. Überdreht. Vielleicht sind da zwei, die zu viel in diesen einen Abend stapeln. Vielleicht ist es die Musik, die so tanzforn Zustände herstellt. Vielleicht wäre die Musik ohne den Tanz besser zu durchdringen gewesen. Vielleicht waren die Töne aber auch zu ziellos. Das Stück hätte zwanzig Minuten früher enden oder noch eine Stunde weiterklingen können. So entsteht eine Form von Beliebigkeit, die vielleicht Teil des Programms ist.

Sehr geehrte Damen und Herren: Vielleicht war es nicht mein Tag. Vielleicht waren die Erwartungen zu sehr auf das Schöne gepolt. Ich bin kein Richter. Kannwill es nicht sein. Ich bin Mitlebeber. Dabeiseier. Protokollant der eigenen Zuständigkeit. Weitersager. Lobbyist. Was sage ich, wenn ich gefragt werde? Ich fühle mich seltsam stumm. Am Stück gescheitert. Daran hat auch die Nacht nichts geändert. b.20 hat mich verfolgt. Das kann ich sagen. Vielleicht war es aber auch Erwartung der Frage: „Na, wie war's?“, „Ich weiß nicht.“

### REWIND

Vielleicht die Rewind-Taste drücken. Zurückspulen. Aber wohin? Was ist geblieben? Kaum ein Bild. Kein Ton. Die Töne sind als Zustand gespeichert. Das ist die falsche Adresse. Vielleicht braucht eine Uraufführung das Zurückspulenkönnen. Das Neue verkleidet sich gern als das Fremde. Aber die b.20-Töne waren nicht neu. Nicht fremd. Alt vielleicht. Auf eine Art und Weise, wie Webern nicht altert. Schwer zu entscheiden, ob die Musik zu stark war oder zu schwach. Vielleicht geht es auch darum nicht. Vielleicht war sie zu weit. Vielleicht konnte b.20 den Graben zwischen Ton und Bewegung weder zuschütten noch überwinden.

Sehr geehrte Damen und Herren: Vielleicht ist das alles nur ein Missverständnis. Wenn ein einzelner abhandkommt, entsteht kein Gewicht. Wie gern würde ich mich von Begeisterung zerfetzen lassen. Jetzt bin ich irgendwie auf der Suche nach den Trümmern meiner Wahrnehmung. Vielleicht braucht es eine zweite Nacht – einen Tag, der wieder ein Zuhause stiftet. Sehr geehrte Damen und Herren: Seien Sie meiner Hochachtung versichert. Niemand schreibt um zu vernichten. Vielleicht geht man ja ins Theater zur Überwindung der eigenen Einsamkeit und bekommt dann zwei weitere dazu. Das Datum für b.21 ist notiert. Würde man b.20 weiterempfehlen? Ja, aber.

### Termine für b.20

Opernhaus Düsseldorf: Donnerstag, 24. Mai, 18.30 Uhr; Sonntag, 1. Juni, 18.30 Uhr; Samstag, 7. Juni, 19.30 Uhr; Montag, 9. Juni, 18.30 Uhr; Sonntag, 15. Juni, 18.30 Uhr; Donnerstag, 19. Juni, 18.30 Uhr. Dauer der Aufführung: circa 75 Minuten. keine Pause.